

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Acht Wanderungen durch deutsche Gaue

Düsseldorf-Heerdt, 1939

Auf der Donau blauen Wellen

[urn:nbn:de:bsz:31-160550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160550)

Auf der Donau blauen Wellen



1. TAG: Stadtrundgang in Passau. Dampferfahrt nach Linz. Stadtrundgang Passau: Vom Bahnhof - Ludwigstraße - Postgasse - Domplatz - Zengergasse - Bischöfliche Residenz - Rathaus - Studienkirche - Klosterkirche - Niedernburg - zurück zum Rathausplatz und Donau entlang bis zur äußersten Spitze der Landzunge - zurück zum Rathaus und über Prinz-Luitpold-Brücke zur Feste Oberhaus - Abstieg durch die Leite zur oberen Donaubrücke. Ausflüge: Marienhilf (20 Min.) - Schräding (14 km mit EB) - Kachel-Werk (1/2 Std.) - Stau- und Kraftanlage für Rhein-Main-Donau-Kanal; Stadtrundgang in Linz: Schiffstadeplatz - Domgasse - Alter Dom - Landstraße - Museumsstraße - Landesmuseum der Ostmark - Stadtpfarrkirche - Landstraße - Minoritenkirche - Marien-Dom - Kapuzinerkirche - zurück zur Donauböde. Ausflüge: Braunau,

Geburtsort des Führers, (65 km EB) - Pöchlingsberg (1 Std., m. Str. u. Bergbahn) - Augustiner-Chorherrenstift St. Florian (1 Std.) - Stift Kremsmünster mit berühmtem Tassiloakt (33 km EB). ● 2. TAG: Dampferfahrt nach Linz über Grein - Ybbs, Pöchlarn nach Melk. Ausflüge von Grein: Goblwarte (1 Std.) - Brandstetterkogel (1 Std.) - Stilleweinklamm (1 Std.). Ausflüge von Ybbs: Hengstberg (1 1/2 Std.) - Wallfahrtsort Steinbrühl (1 1/2 Std.) - Inperial (24 km mit KP). Ausflüge von Pöchlarn: Anstetten (40 Min. mit KP). Rundgang in Melk: Landeplatz - Kremser Straße - Hauptplatz - Pfarrkirche - Rathaus - Wiener Straße - Benediktinerstift Melk. Ausflüge von Melk: Kriebitzel (25 Min.) - Ruine Aggstein (4 Std.). ● 3. TAG: Dampferfahrt von Melk nach Krems. Stadtrundgang in Krems: Landeplatz - Ringstraße - Steiner Tor - Obere Landstraße -

Fellnerhof (Café) - Bürgerspitalkirche - Rathaus - Passauer Hof - Theaterplatz - Stadt-Museum - Körnerplatz (Nr. 5, Gedenktafel Franz Liszt Mutter geboren) - Floristenkirche - Hoher Markt (Südende malerische Gebäudegruppe) - Dreifaltigkeitsplatz - Hofnerplatz - Landeplatz. Ausflüge von Krems: Langloiser Straße (1/2 Std.) - Egelsee (1 Std.) - Kohberg (50 Min.) - Augustiner-Chorherrenstift Göttweig (48 Min. KP) - Bischofsstadt St. Pölten (Bahnhof) - Riemerplatz - Rathaus - Kirche der Karmeliterinnen - Wiener Straße - Herrenplatz - Dom - Domallee - Riemerplatz - Institut der Englischen Fräulein. ● 4. TAG: Dampferfahrt Krems - Wien. ● 5. TAG: Stadtrundgang in Wien: Vormittags Altstadt (I. Bezirk) - Stephansplatz - Dombesichtigung - Graben - Kohlmarkt - Michaelerplatz - Hofburg - Heldenplatz - Burgtor - Maria-Theresia-

Platz - Rathaus - Universität - Burgtheater - Schottengasse - Graben - Kärntnerstraße - Oper - Karlsplatz mit Karlskirche - Schwarzenbergplatz - Prinz-Eugen-Straße - Oberes und unteres Belvedere - zurück ins Stadttinnere. Nachmittags mit Straßenbahn oder zu Fuß um den Ring - Praterstern - Prater. Abends Burgtheater oder Oper. ● 6. TAG: Vormittags Besichtigung der Hofburg - Augustinerkirche - Spanische Reisschule. Nachmittags Schloß Schönbrunn. ● 7. TAG: Vormittags Kunsthistorisches Museum oder Albatina - Kaisergruft. Nachmittags zu Fuß auf den Kobenzl - Kohlenberg - Leopoldsdorf - Weberhütte nach Kohlenbergerdorf oder Kobenzl - zurück nach Grinzing zum Heurigen. Empfehlenswerter Tagesausflug auf die Raxalpe oder zum Semmering.

Auf der



1. TAG: Stadtrundgang in Passau. Dampferfahrt nach Linz. Stadtrundgang Passau: Vom Bahnhof - Ludwigstraße - Postgasse - Domplatz - Zengergasse - Bischöfliche Residenz - Rathaus - Studienkirche - Klosterkirche - Niedernburg - zurück zum Rathausplatz und Donau entlang bis zur äußersten Spitze der Landzunge - zurück zum Rathaus und über Prinz-Luitpold-Brücke zur Feste Oberhaus - Abstieg durch die Leite zur oberen Donaubrücke. Ausflüge: Mariähilf (20 Min.) - Schärding (14 km mit EB) - Kachler-Werk (¾ Std. Stau- und Kraftanlage für Rhein-Main-Donau-Kanal). Stadtrundgang in Linz: Schiffsladeplatz - Domgasse - Alter Dom - Landstraße - Museumsstraße - Landesmuseum der Ostmark - Stadtpfarrkirche - Landstraße - Minoritenkirche - Marien-Dom - Kapuzinerkirche - zurück zur Donaulände. Ausflüge: Braunau,

Geburtsstadt des Führers, (65 km EB) - Pöstlingsberg (1 Std. m. Strb. u. Bergbahn) - Augustiner-Chorherrenstift St. Florian (1 Std.) - Stift Kremsmünster mit berühmtem Tassilokelch (33 km EB). ● 2. TAG: Dampferfahrt nach Linz über Grein - Ybbs, Pöchlarn nach Melk. Ausflüge von Grein: Goblwarte (1 Std.) - Brandstetterkogel (1 Std.) - Stillensteinklamm (1 Std.). Ausflüge von Ybbs: Hengstberg (1 ¼ Std.) - Wallfahrtsort Steinbrüdl (1 ¼ Std.) - Ispertal (24 km mit KP). Ausflüge von Pöchlarn: Artstetten (40 Min. mit KP). Rundgang in Melk: Landeplatz - Kremser Straße - Hauptplatz - Pfarrkirche - Rathaus - Wiener Straße - Benediktinerstift Melk. Ausflüge von Melk: Kronbühel (25 Min.) - Ruine Aggstein (4 Std.). ● 3. TAG: Dampferfahrt von Melk nach Krems. Stadtrundgang in Krems: Landeplatz - Ringstraße - Steiner Tor - Obere Landstraße -

Donau blauen Wellen



Fellnerhof (Café) - Bürgerspitalkirche - Rathaus - Passauer Hof - Theaterplatz - Städt. Museum - Körnerplatz (Nr. 5, Gedenktafel Franz Liszts Mutter geboren) - Piaristenkirche - Hoher Markt (Südende malerische Gebäudegruppe) - Dreifaltigkeitsplatz - Hafnerplatz - Landeplatz. Ausflüge von Krems: Langloiser Straße (¼ Std.) - Egelsee (1 Std.) - Kuhberg (50 Min.) Augustiner-Chorherrenstift Göttweig (48 Min. KP) - Bischofsstadt St. Pölten (Bahnhof - Riemerplatz - Rathaus - Kirche der Karmeliterinnen - Wiener Straße - Herrenplatz - Dom - Domallee - Riemerplatz - Institut der Englischen Fräulein.) ● 4. TAG: Dampferfahrt Krems - Wien. ● 5. TAG: Stadtrundgang in Wien: Vormittags Altstadt (I. Bezirk) Stephansplatz - Dombesichtigung - Graben - Kohlmarkt - Michaelerplatz - Hofburg - Heldenplatz - Burgtor - Maria-Theresia-

platz - Rathaus - Universität - Burgtheater - Schottengasse - Graben - Kärntnerstraße - Oper - Karlsplatz mit Karlskirche - Schwarzenbergplatz - Prinz-Eugen-Straße - Oberes und unteres Belvedere - zurück ins Stadtinnere. Nachmittags mit Straßenbahn oder zu Fuß um den Ring - Praterstern - Prater. Abends Burgtheater oder Oper. ● 6. TAG: Vormittags Besichtigung der Hofburg - Augustinerkirche - Spanische Reitschule. Nachmittags Schloß Schönbrunn. ● 7. TAG: Vormittags Kunsthistorisches Museum oder Albertina - Kaisergruft. Nachmittags zu Fuß auf den Kobenzl - Kahlenberg - Leopoldsberg - Weberhütte nach Kahlenbergerdorf oder Kobenzl - zurück nach Grinzing zum Heurigen. Empfehlenswerter Tagesausflug auf die Raxalpe oder zum Semmering.



Die Regensburger Mühle (Passau)

Das große geographische Wunder ist Wirtschaft: Die Ötzmars ist ein Ufer anderer großer berühmter Vorkäse, ansonsten und für alle Zeiten mit ihm verbunden. Mit diesem Latten hat kein Teil in den Buch der Geldliche Eingang gefunden, und für von Drenthe und für ganz Europa hat in eine neue Welt und Ordnung eingeleitet. Alle Schiffe zwischen Altsied und Ötzmars sind wie durch Zauberhand geflossen, und kein Zoll, kein Paß und keine Denksfrage haben mehr die Träume der Reisenden. Ötzmars ist Deutschland und Deutschland ist Ötzmars, und die Ostsee, die Seebeere und Mittelmeer Alpen, die Höhen und Neben Tausen gehören jetzt alle zum Reich, und die Wälder, das Zehnerheit, der Großformigen und Großgedrungen sind jetzt unter aller Reile- und Wäldergebiet.

Vor allem die Donau in ihrem höchsten Teil ist jetzt Deutschland – und ein neues und doch schon andere Stück deutscher Landeshalt hat sich an ihrem wunder- und vielfachen Hatten erschlossen. Dieser Strom soll uns vom Polzen bis Wien führen, hier, jene uralte Straße wollen wir hinabschreiben, auf die alten Nibelungen und Karolinger pilgernden, auf der sich Germanen und Hunnen in ständigen Schlächten begrenzten und deutschen Herkommen. Ich gegen dem türkischen Halbmond behauptete. Die unendlich teurer Tapfer der Hittorie wird sich mit uns wachen und herrliche Kaufleute werden von uns aufziehen.

Polzen, die uralte, egyptische Stadt, ist der Ausgangspunkt unserer Reife durch die Ötzmars. Mächtig baut sie sich an drei Flüssen auf, an der Magrinen Donau, dem westlichen Inn und der bündelgrünen Elz.

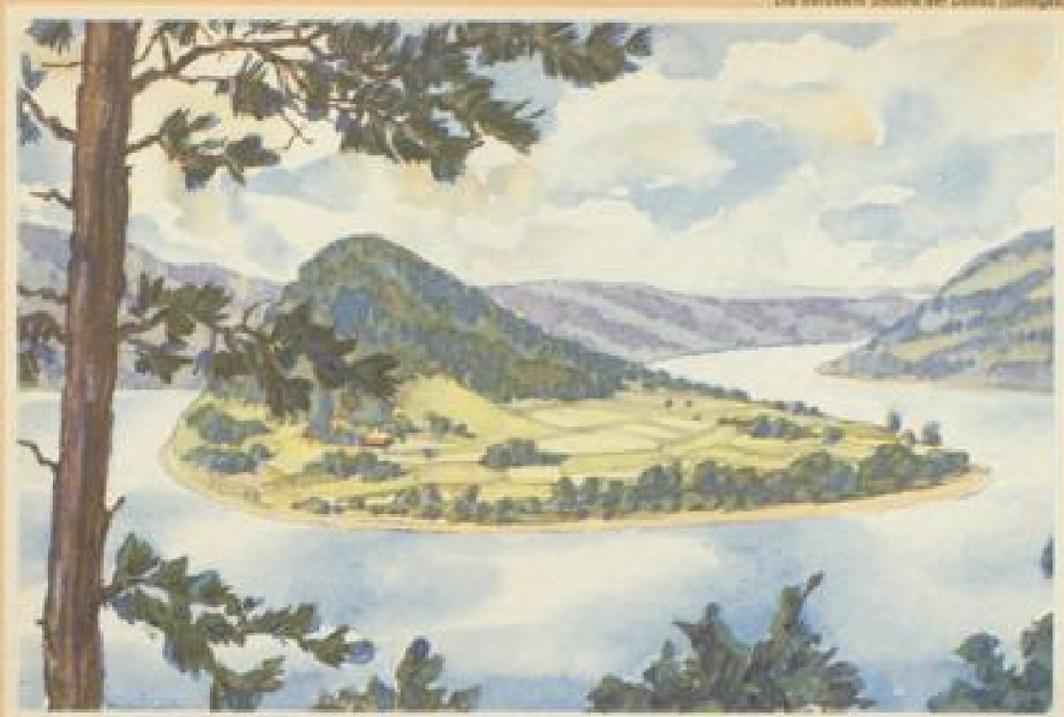
Im Mittelalter war sie eines der wichtigsten europäischen Verkehrswege, über den Dänemark führte von hier aus zum berühmten Seampfad nach Prag (Prag), auf dem das berühmte Salz nach dem letzten Dänemark gebracht wurde. Wälderlich werden allein 1300 Seentiere geführt, die die heißen Luft auf dem „Götischen Steig“ ihrem Ziel zuführen und Malt, Honig und Drogenwaren zutreiben. Starke Busen, fühlten die Straße in ihrer überirdischen Zeit, die Reiter waren durch die Landbesitzer genau festgelegt, – aber trotz allem war es ein großer Abenteuer, eine Salzwasserstraße durch den Bergisch-Götischen Wald zu führen, der in damaliger Zeit in noch viel höherem Maße mit jenen geheimnisvollen Zaubern umgeben war, den Albrecht Dürer (1495–51) in seinen Romanen so schön gezeichnet hat.

Der starke Handelsverkehr, die ständige Verbindung mit dem Süden prägen den Charakter der Stadt und ihrer Umgebungen. Der dem heiligen Stephanus geweihte Dom ist in besonderer Weise an Stelle eines abgetrennten spätgotischen Gotteshauses. Sein Inneres überlegt in italienischer Formgebung. Bemerkung erzeugt die Kuppel besondere Pracht der Kanzel und die herrliche Orgel, die mit 17.000 Pfeifen die größte der Welt ist. Die größte Pfeife 11,50 m hoch, 0,50 m Ø.

Nach einem Leben mit ihrer alten Türe und Kuppeln in der Mittagsstunde glücken, wenn wir mit dem lebendigen Donauufer der Donau - Dampfmaschinenleistung hin und her gehen. Diese Schiffe gleichen in ihrer handfesten Ausstattung keine der amerikanischen Flußbohlen oder früheren Wolgastelken, da sie ebenfalls auf sehr viele, internationale Fahrten eingerichtet sind. Wir können mit ihnen von Polzen bis nach Osnabrück, fast vom Schiffsraum Meer fahren, – doch zunächst wollen wir ja nach Linz, und es darf ein wenig die Küste der Ötzmars und die besaglichen Namen für unsere Lederkoffer bezeichnen. Den Nadelstangehalter heißt man Jule, während man zum Abenteuer Nadelstange sagt. Die köstlichen Milchweine tragen Namen wie Polzenbräu, Schmarren, die „Circulieren“ sind Bratstücken, Hüftfleisch und Kuhmilch - bester Käse und Meisekellen. Als Getränk werden wir uns den „Ötzmars“ nehmen, Wein und



Die herrliche Schiffe der Donau (Schiffahrt)



Schiffahrt gemüht, und zum Kaffe verlangen wir ein „Schale“, einen „Schmarren“ oder eine „Mlange“, gleich wie Schale gemüht. Mit diesen Kanälen der österreichischen Küste besprochen, kann die Donaufahrt beginnen. Das Ötzmars Oberzell mit dem egyptischen Luftschiff, der Stille von Polzen zieht verläßt. Der Jahresbau lautet auf, ein 10 m hoher

Tellen. Frau ist, eine Art Latten hat hier ihr Weiden treiben, und manch Donauflüsse Lichte – von ihrer Schönheit besetzt – den Tod in den Weiden. Schnell ist der Fein an dem Göttern verfahrenen, Lagerstunde, die goldige Flucht und gerade Südküste der ständigen egyptischen Schiffahrt und deutsche Kaufleute, werden fähig, und kein Dörfer Weiden beginnt der landwirtschaftlich



Polzen, die Stadt an den drei Flüssen



Donauflüsse wandern auf



Ein italienisches Motiv (Passau)

Das große geschichtliche Wunder ist Wirklichkeit: Die Ostmark ist ein Glied unseres großen deutschen Vaterlandes, untrennbar und für alle Zeiten mit ihm verbunden. Mit ehernen Lettern hat diese Tat in das Buch der Geschichte Eingang gefunden, und für uns Deutsche und für ganz Europa hat sie eine neue Welt und Ordnung eingeleitet. Alle Schranken zwischen Altreich und Ostmark sind wie durch Zauberhand gefallen, und kein Zoll, kein Paß und keine Devisenfrage stören mehr die Träume der Reisenden. Österreich ist Deutschland und Deutschland ist Österreich, und die Ohtaler, die Stubai- und Zillertaler Alpen, die Hohen und Niederen Tauern gehören jetzt alle zum Reich, und die Wildspitze, das Zuderschütt, der Großvenediger und Großglockner sind jetzt unter aller Reise- und Wandergebiet.

Vor allem die Donau in ihrem schönsten Teil ist jetzt Deutschland – und ein neues und doch schon uraltes Stück deutscher Landschaft hat sich unserem wander- und reisefreudigen Herzen erschlossen. Dieser Strom soll uns von Passau bis Wien Führer sein, jene uralte Straße wollen wir hinabziehen, auf der schon Nibelungen und Kreuzfahrer pilgerten, auf der sich Germanen und Hunnen in blutigen Schlachten begegneten und deutsches Heldentum sich gegen den türkischen Halbmond behauptete. Ein unendlich reicher Teppich der Historie wird sich vor uns ausbreiten und herrliche Kunstschätze werden vor uns aufstehen.

Passau, die uralte, ehrwürdige Stadt, ist der Ausgangspunkt unserer Reise durch die Ostmark. Maleisch baut sie sich an drei Flüssen auf, an der blaugrünen Donau, dem weißgrünen Inn und der dunhelgrünen Ilz.

Im Mittelalter war sie eines der wichtigsten europäischen Verkehrs-kreuzer, über den Böhmerwald führte von hier aus jener berühmte Saumpfad nach Prachitz (Prag), auf dem das bayerische Salz nach dem salzlosen Böhmen gebracht wurde. Wöchentlich wurden allein 1300 Saumtiere gezählt, die die kostbare Last auf dem „GOLDENEN STEIG“ ihrem Ziel zuführten und Malz, Honig und Branntwein zurückbrachten. Starke Burgen schützten die Straße in dieser räuberischen Zeit, die Rastorte waren durch die Landesherren genau festgelegt, – aber trotz allem war es ein großes Abenteuer, eine Salzkarawane durch den Bayerisch-Böhmischen Wald zu führen, der in damaliger Zeit in noch viel stärkerem Maße mit jenem geheimnisvollen Zauber umgeben war, den Adalbert Stifter (1805–68) in seinen Romanen so packend geschildert hat.

Der starke Handelsverkehr, die ständige Verbindung mit dem Süden prägten den Charakter der Stadt und ihren Baustil. Der dem heiligen Stephanus geweihte Dom ist im Barockstil erbaut, an Stelle eines abgebrannten spätgotischen Gotteshauses. Sein Inneres schweigt in italienischer Formgebung. Bewunderung erregt die üppige barocke Pracht der Kanzel und die herrliche Orgel, die mit 17000 Pfeifen die größte der Welt ist. Die größte Pfeife 11,50 m hoch, 0,50 m Ø.

Noch einmal sehen wir ihre alten Türme und Kuppeln in der Mittagssonne glänzen, wenn wir mit den schmutzen Dampfern der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft stromab gleiten. Diese Schiffe gleichen in ihrer komfortablen Ausstattung beinahe den amerikanischen Flußdampfern oder früheren Wolgadschiffen, da sie ebenfalls auf sehr weite, internationale Fahrten eingerichtet sind. Wir könnten mit ihnen von Passau bis nach Giurgiu, kurz vorm Schwarzen Meer fahren, – doch zunächst wollen wir ja nach Linz, und an Bord ein wenig die Küche der Ostmark und die dazugehörigen Namen für allerlei Lederbissen kennenlernen. Den Nachmittagskaffee heißt man Jause, während man zum Abendbrot Nachtmahl sagt. Die höflichen Mehlspeisen tragen Namen wie Palatschinken, Schmarren, die „Gerösteten“ sind Brathackelfeln, Häuffalat und Kukuruz bedeuten Kopfsalat und Maiskolben. Als Getränk werden wir uns den „G'sprihten“ merken, Wein und



Selterwasser ge-
einen „Schwar-
milcht. Mit dies-
kann die Donau
Das Dörfchen
von Passau zieh-



Passau, die Stadt

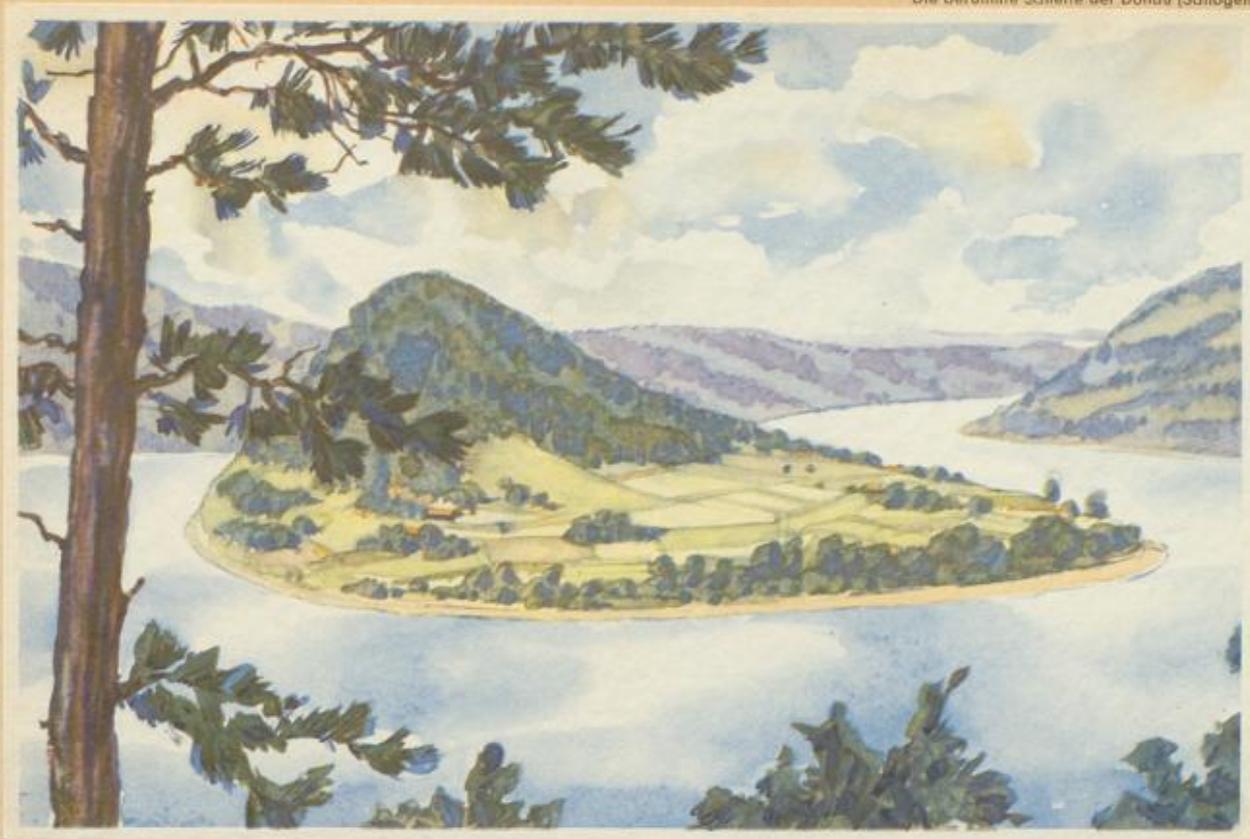
ie Ostmark ist
strennbar und
stren hat diese
ur uns Deutsche
rdnung einge-
nd wie durch
eine Devisen-
ch ist Deutsch-
die Stubai-
gehören jeht
er Grafsene-
Wandergebiet.
schland - und
schaft hat sich
i. Dieser Strom
Straße wollen
hret pilgeren,
en begegnen
Halbmond be-
d sich vor uns
s aufstehen.
punkt unfete
n drei Flüssen
Inn und der

hen Vekehr-
ener berühmte
tche Salz nach
wurden allein
m „Goldenen
atwein zurück-
r räuberischen
u festgelegt, -
Salzkarawane
in damaliger
ollen Zauber
nen Romanen

mit dem Süden
e dem heiligen
n Stelle eines
es schwebt in
ppige barocke
17 000 Pfeifen
h, 0,50 m Ø.



Die berühmte Schleife der Donau (Schlögen)



Selterwasser gemischt, und zum Kaffee verlangen wir eine „Schale“, einen „Schwarzen“ oder eine „Melange“, gleich mit Sahne gemischt. Mit diesen Kenntnissen der österreichischen Küche bewaffnet, kann die Donaufahrt beginnen. Das Dörfchen Oberzell mit dem ehemaligen Luftschloß der Bischöfe von Passau zieht vorüber. Der Jochenstein taucht auf, ein 10 m hoher

Felsen. Frau Ifa, eine Axt Lutet soll hier ihr Wesen treiben, und manch Donaufahrer suchte - von ihrer Schönheit bezaubert - den Tod in den Wellen. Schnell ist der Fels unseren Blicken entschwinden, Engelhortozell, die gotische Pfarrkirche und barocke Stiftkirche der einstigen römischen Schiffstation und christliche Taufstätte, werden sichtbar, und beim Dörfchen Welenufer beginnt der landschaftlich



Passau, die Stadt an den drei Flüssen



Standeschützen marschieren auf



großartigste Teil der Flussfahrt. In großen Kehren windet sich die Donau durch hohe Granitfelauser, bei Schlägen die einzigartige Wendung von 180 Grad beschreibend. An der romantischen Stelle dieses Durchbruchs erhebt Ruine Haidenbach ihr Haupt, eine der sagenreichsten Schlösser der Donau. Römische, altgermanische Gespenster und Kobolde gingen hier um, die Feuerweibchen und Eisfrauen trieben ihr Unwesen. - Der Volksmund spricht vom Kerschbaumer Schloß. Einst war hier ein ehrbarer Mann von dem Besitzer des Schlosses ermordet worden. Nach Jahren nahm der Sohn des Toten Rache, und heimlich schwang er



sich auf einen Kirchbaum, von dem er in den Schloßhof hinabsprang. - In scharfer Kehre wendet sich die Donau bei Innzell wieder ostwärts, und an die Stelle des Laubwaldes tritt immer mehr der Nadelwald. Das Tal wird breiter, bald verläßt der Strom sein enges Bett und hinter Aschach tritt er in ein weites Becken ein, das von vielen Inseln durchsetzt ist.



Dreifaltigkeits-Säule in Linz

Bald hat das breite Becken sein Ende erreicht, und bei Wilhering beginnt das waldumrahmte „Zaubertal“, das uns direkt auf Linz zuführt, der alten römischen Militärstation Lentia, die schon lange vor unserer Zeltrechnung besiedelt war. Sie ist heute die Hauptstadt Oberösterreichs, eine Fundgrube für Maler, die in den Archadenhöfen und in den malerischen Straßen eine Fülle von Anregungen finden. Besonders die schönen Patrizierhäuser rings um das Rathaus, das nahe am Rotoplatz liegende „Landhaus“ mit feinem Renaissance-Portal und die Schloßhalerne, in der einst König Friedrich III. residierte, sind Kostbarkeiten für das Auge. Die Stadt ist ein Stück Mittelalter geblieben, und in ihren Mauern lebt noch der Glanz, den Kaiser Friedrich ihr gab. Er residierte hier mehr als vier Jahre (1489-95), und in dieser Zeit sah die Stadt ein eifriges Kommen und Gehen von Edelleuten aus aller Welt. Große Audienzen

Spitz, der Mittelpunkt der Wachau



Palm-Denkmal
in Braunau



hielt der schon todkranke Kaiser hier ab, und einstmals kam sogar eine venetianische Gefandtschaft in das Linzer Hoflager.

Ehe wir diese schöne Renaissance- und Barockstadt verlassen, gedenken wir einiger berühmter Männer, die mit Linz in enger Verbindung standen: Johannes Kepler (1571-1630), der große Astronom, verbrachte hier 14 Jahre seines Lebens, Adalbert Stifter, der Dichter dieses Landes (1805-1868), war hier 15 Jahre als Schulrat tätig und Anton Bruckner wirkte 10 Jahre am Dom als Organist (1858-68). Stifter ist sogar in seiner Landschaft gestorben, seine letzte Ruhe hat er in Linz gefunden, während Bruckner in Wien zu Grabe getragen wurde. Im Dom zu Linz jedoch erinnert eine Tafel an sein Wirken.

Über Nacht ist diese stille Stadt wieder weltberühmt geworden. Adolf Hitler hat hier häufig in seiner Jugend gewohnt, und der erste Weg nach der Rückkehr der Ostmark führte ihn zu dieser Stadt zurück, die für uns der Ausgangspunkt des Ausfluges nach der Geburtsstadt des Führers, nach dem 65 km entfernt liegenden **Braunau**, ist. In einem alten Braugasthof, in der Adolf-Hitler-Straße 15, steht die Wiege des Befreiers der Ostmark. „Eine glückliche Fügung des Schicksals“ nannte es der Führer, daß er gerade in Braunau - einem Grenzort zwischen Deutschland und Österreich - geboren wurde, wo die Franzosen einst den Nürnberger Buchhändler J. Ph. Palm wegen seiner Schrift „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“, erschossen.

Der Weg führt wieder nach **Linz** zurück, wo uns bereits der Dampfer zur Fahrt nach Melk erwartet. Eine der schönsten deutschen Landschaften erschließt sich nunmehr unseren Augen. Die Donau durchfließt zunächst das Linzer Becken und bricht sich dann durch das Urgestein, das den Lauf des Stromes kreuzt. In ununterbrochener Folge ziehen alte Burgen und Raubritternester an uns vorüber und überall im Staudengau erzählen die Ruinen dieser Herrensitze von vergangenem Glanz. Mauthausen erinnert an Kaiser



Anton Bruckner

Barbarossa, der die Stadt einfach anzünden ließ, als die Zöllner von seinen Rittern, die zum Kreuzzug aufgebrochen waren, noch Zoll verlangten. Wallsee erzählt von seinem Schloß, das dem ehemaligen Erzherzog Franz Salvator gehört, und **Grein** von seiner Burg, die Besitz des Herzogs von Koburg ist.

Oberhalb des Greiner Staudels thront Ruine Werfenstein, die im Nibelungenlied eine so große Rolle spielte. Frau Ute soll einst die Burg zu Eigen gewesen sein, und Markgraf Rüdiger hat hier Helde für König Egel getauft.

Eine gefährliche Gegend für rechtschaffene Leute. Selbst ein heiliger Herr, der Bischof von Würzburg, sollte dies am eigenen Leibe verspüren, als er an dem Felsriff des jetzt abgetragenen Hausstein, der einst einen der gefährlichsten Wirbel bildete, vorbeikam. Der Teufel grüßte ihn höhnisch lächelnd, und als er in Schloß Perleuberg, 15 km Stromab, übernachtete, stürzte die Decke über ihm zusammen. In demselben Schloß hauchte einst auch Wolf I., dessen Kreuzzug in der Geschichte berühmt ist, und unter demselben Dache wurde der letzte österreichische Herrscher, Kaiser Karl, geboren.

Gegenüber diesem Schloße gewahren wir das Städtchen **Ybbs**, eine alte römische Siedlung, dann folgen Ruine Säufenstein und die Dampferstation Marbach, die Ausgangspunkt nach **Maria Taferl**



Die Donau - eine Straße der Kunst (Dürnstein)



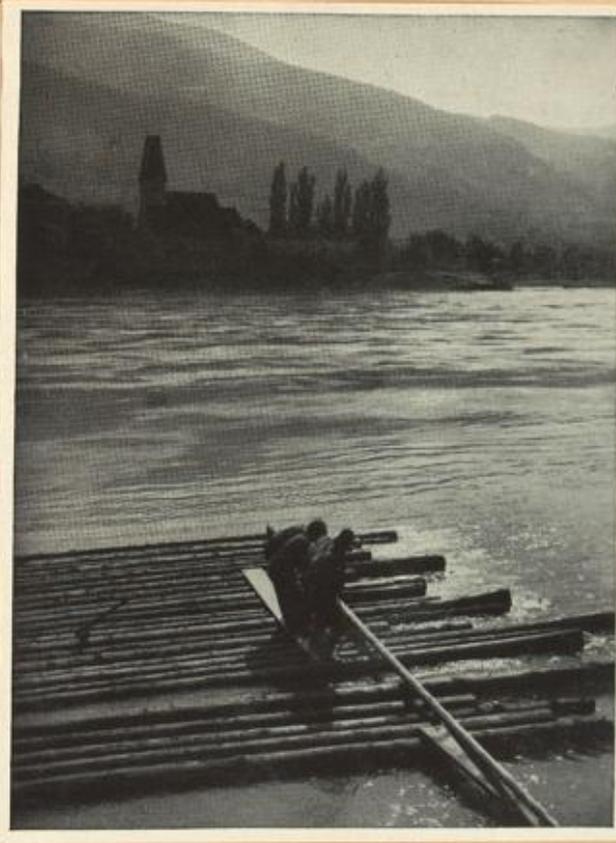
ist, dem besuchtesten Wallfahrtsort der Ostmark, dessen Gründungslegende in dem Roman „Jesse und Maria“ von Enrico Handel Mazzetti ergreifend geschildert ist. Kurze Zeit später wird Pöchlarn sichtbar, die Eingangspforte zu der Nibelungen Not. Hier empfing der getreue Markgraf Rüdiger die Nibelungen als seine Gäste, bevor sie an Ehelo Hof zogen. Er verlobte seine Tochter mit dem jüngsten der Brüder Kriemhilds, wurde Blutsfreund der Nibelungen, — und war doch Ehelo Vafall. Mit allen Ehren geleitet er sie nach Wien, an Ehelo Hof, während Kriemhild für Siegfrieds Tod auf Rache sann.

Auch das Städtchen Melk, die nächste und letzte Station des dritten Tages, hat im Nibelungenlied Erwähnung gefunden. Medeliche war ihr Name und Hunnen waren ihre Besizer. Doch die „hunnische Eisenburg“, wie sie im Volkmund hieß, wurde von Markgraf Leopold gestürzt, und längere Zeit war sie Residenz der Babenberger, die hier

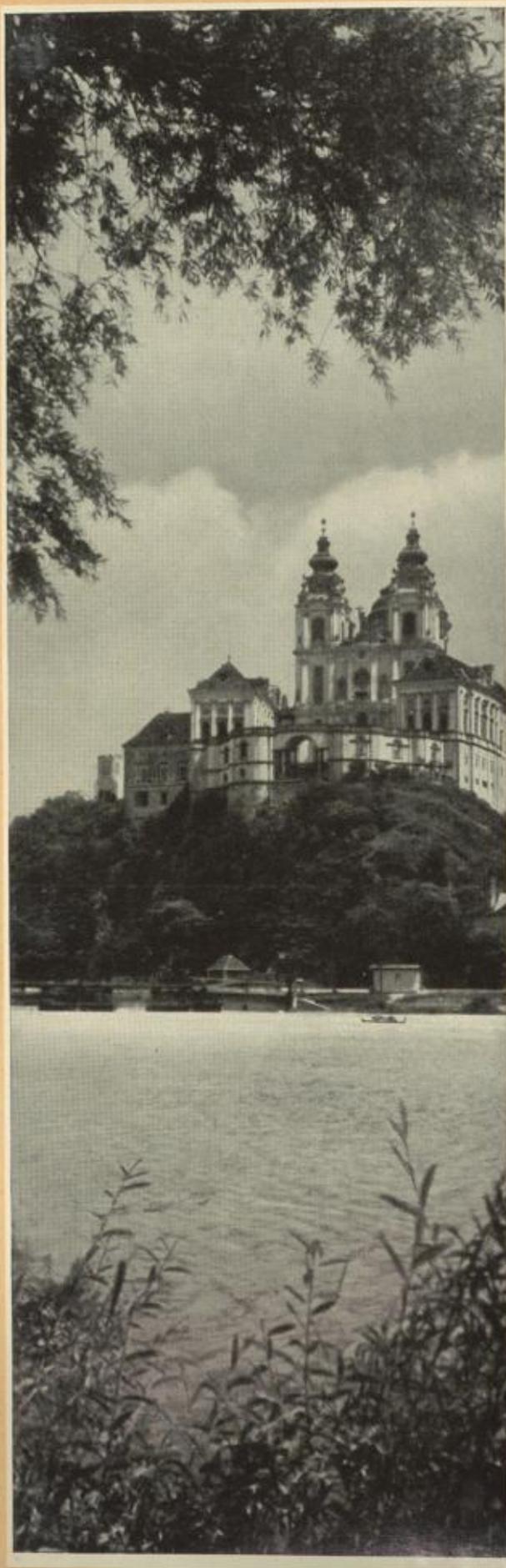
Benediktinermönche ansiedelten. Ein Kollegiatstift für Weltpriester wurde gegündet, das in seiner heutigen Form (1702 nach Plänen von Jakob Prandtmayer geschaffen) zu den schönsten Werken deutscher Barockkunst gehört. Majestätisch thront es mit seiner zweitürmigen Kirchenfront auf einem 60 m hohen Felsen, der steil zur Donau abfällt, — und überwältigend ist das Innere dieses herrlichen Baus, der gleich einem Erzengel über die Donau schwebt.



Burg Heidenreichstein bei Persenbeug



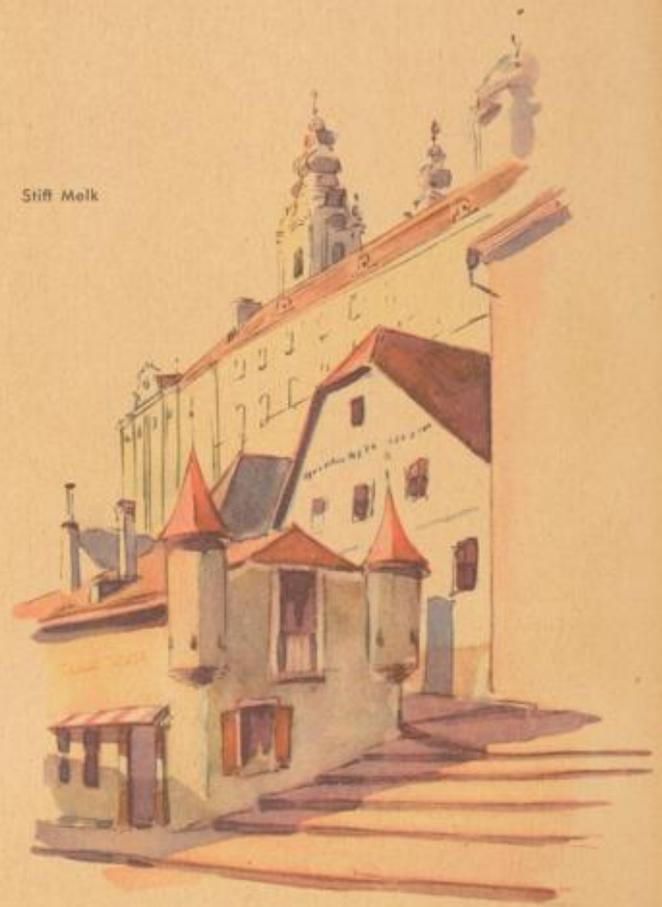
Auf dem Floß donauabwärts



Das weltberühmte Stift Melk

Zwei frühbarocke Bastionen flankieren den Eingang, vor dem die überlebensgroßen Figuren der Schutzheiligen, des Heiligen Leopold I. und des Heiligen Koloman stehen. Koloman erlebte ein besonders tragisches Geschick, als er am Kreuzzug als irischer Prinz teilnahm. Er wurde bei Stadterau für einen Spion gehalten und erduldet dafür den Märtyrertod. Seine sterbliche Hülle ist in diesem Stift bei-

Stift Melk



gelegt, das auch das berühmte 61 cm hohe Melker Kreuz, eine mit Edelsteinen reich besetzte Goldschmiedearbeit birgt, die von Rudolf IV. (1363) als Fassung für die Teile des Heiligen Kreuz von Golgatha gestiftet wurde. Der Glanzpunkt des Stifts ist jedoch die Kirche, die zweifellos eines der hervorragendsten Werke des Barock ist, jene Bauart, die in üppiger, herrlich überladener Formgebung schwelgt, im 17. bis Mitte des 18. Jahrhunderts seine höchste Blüte entfaltet und eine Art des Renaissancestils darstellt. Renaissance...? Wiedergeburt? Gewiß, dieser Stil ist mit dem Geist der Antike erfüllt, im 14. Jahrhundert in Italien entstanden und wird in Früh-, Hoch- (1500-70) und Spätrenaissance gegliedert. Beide Baustile haben gerade im Donautal großartige Triumphe gefeiert, und unter dem Einfluß dieser Landschaft hat das italienische Element des Barockstils hier eine wertvolle Bereicherung durch lyrische Weichheit und erhöhte Leidenschaftlichkeit erfahren.

Ein wundervoller Blick erschließt sich uns vom Balkon des Stifts. Unter uns fließt die Donau, in der Ferne zeichnen sich einige Ruinen gegen den blauen Frühlingshimmel ab und im Nordwesten ist Schloß Asketten sichtbar, in dem die Särge des 1914 in Sarajewo ermordeten Thronfolgerpaars Erzherzog Ferdinand von Österreich und der Herzogin von Hohenberg stehen. Die Sirene unseres Schiffes mahnt zur Weiterreise, und zwischen Wäldern, Rebhängen, blühenden Obstplantagen, steilen Felsen und anmutigen Dörfern gleitet das Schiff stromabwärts. Von allen Höhen grüßen Ruinen, und Romantisch, Naturschönheit und geistliche Erinnerungen begleiten unseren Weg, der uns durch die Wachau zunächst bis nach Krems führt. Welch

ein Land und wald eine Völkertafel! Die Nibelungen, Römer, Germanen, Hunnen, Türken, Schweden und Franzosen zogen hier entlang und hinterließen ihre Spuren, - aber trotz aller fremden Völkerharen war die Wachau immer ein Bollwerk gegen den Osten. Sie ist heute das Kleinod der Donau, das zu den Glanzpunkten einer Ostmark-Reife gehört.

Kleine Dörfer ziehen vorüber, Schloß und Kloster Schönbühl entschwinden unseren Blicken, und dann ragt Ruine Aggstein über dem Ströme empor, ein altes Raubneß. Die nächste bedeutende Ruine wird 17 km talwärts hinter Schwallenbach und Weissenkirchen sichtbar: Burg Dürnstein. Hier bei Hadmar von Kuenring saß Richard Löwenherz auf Befehl Herzog Leopolds drei Monate lang gefangen, und erst durch seinen treuen Spielmann Blondel, der nur ein ihm und seinem Herrn bekanntes Lied sang, kam der Sage nach die Errettung. Von diesem Juwel der Donauromanik gelangen wir nach Mauten, dem alten „Mutarum“ Karls des Großen. „Fürbist gen Mauten, die Donau hinüber“ heißt es im Nibelungenlied. Und dort, auf dem anderen Ufer, liegt **Stein**, eine alte Römeriedlung, und dicht daneben **Krems**. Zwischen beiden Orten erhebt sich ein kleiner Flecken seines bescheidenen Daseins, dessen Name nur ein Bindewort ist. Er heißt **Und**, und der Volksmund sagt deshalb: „Stein Und Krems sind drei Orte“. Krems ist von diesen drei Orten der bedeutendste und wichtigste Platz Niederösterreichs vor Wien, und seine alten Winkelgassen, Höfe, Ecker, Tore und Schwippbögen zaubern wieder ein Stück Donauromanik hervor. Es lohnt sich hier auszufolgen, das Rathaus mit seinem großen Renaissance-Ecker, die Pfarrkirche, nächst dem Salzburger Dom die hervorragendste Schöpfung des frühbarocken Kirchenbaues in der Ostmark, den Pallauer Hof mit seinen einzigartigen Wandmalereien zu besichtigen und einen Ausflug nach dem schon von der Donau sichtbaren Stift **Gottweig**, einem unvollendeten, wundervollen Barockbau, und weiter nach der alten Bischofsstadt **St. Pölten** zu machen. Der Dom mit der Rosenkranzkapelle aus dem 13. Jahrhundert, das Rathaus im Barockstil, der große Rokokobau der Franziskanerkirche und vor allem das „Institut der englischen Fräulein“ mit prächtiger Statuengleichmächtiger Barockfassade sind künstlerische Sehenswürdigkeiten, die zu den schönsten des Landes gehören. Der große Meister des Barock, Jakob Prandtmayer, der die prachtvollen Stifte Melk, St. Florian baute, lebte hier und gab der Stadt im wesentlichen ihr Gepräge. Die heitere Wiener Atmosphäre macht sich schon hier bemerkbar, denn St. Pölten liegt bereits im Bereich des Wiener Waldes und der Hauptstadt der Ostmark, die wir von hier aus direkt mit dem Zuge erreichen können. Wir bleiben jedoch unserem Dampfer auch weiterhin treu und kehren nach Krems zurück, um auf dem Wasserwege in Wien einzuziehen.

Rotes Tor bei Spitz



Das Flußbett der Donau weitet sich nunmehr zum **Tullner Felde**, wo sich 1683 die deutschen Heere zur Befreiung Wiens von den Türken sammelten. Die Stadt Tulln, im Nibelungenliede erwähnt, gleitet vorüber, Ruine Greifenstein, einst eine strenge Strafanstalt für Geistliche wird sichtbar, und dann laudt **Klosterneuburg** auf, ein prächtiger Bau mit vielen Kunstschätzen, der auch den Erzherzogshut von Österreich in Verwahrung hielt. Seine größte Sehenswürdigkeit ist der Verduner Altar, ein Meisterwerk der romanischen Kunst, der 1181 von Nikolaus von Verdun ursprünglich als Kanzelbekleidung gearbeitet und seit 1833 hier aufgestellt wurde.

Jetzt zieht uns **Wien** in seinen Bann: Der Kahlenberg, das Ausflugsziel der Wiener, grüßt uns bereits am Wege, Nußdorf, die erste

In der Wachau (Krems - Posthof)



Station auf Wiener Boden, atmet bereits Wiener Luft - und dann legt unser Schiff am Praterstai an.

Eine Welt für sich nimmt uns in ihre Arme. Wien, Wien nur du allein... hängt es in unseren Ohren. Geschichte von Tausenden Jahren



Schloß Schönbrunn

Die Krone der Parkpaläste (Belvedere)



wirbelt durch unseren Kopf, berühmte Namen stürmen in unendlicher Fülle auf uns ein. Wo sollen wir zuerst in dieser Stadt anfangen, wohin sollen wir zunächst unsere Schritte lenken? Lassen wir zunächst die Geschichte sprechen.

Die Kelten waren die Gründer dieser Stadt, die als römische Kolonie Vindonino und Vindobona hieß. Im Jahre 1030 wird zum erstenmal der Name Vienni erwähnt, im Jahre 1144 legte der Babenberger Heinrich Jasomirgott den Grundstein zur Stephanskirche und dann zur Burg, im Jahre 1251 zieht Ottokar von Böhmen als Herrscher ein und 1276 ergriff Rudolf von Habsburg Besitz von der Stadt, die mit einigen Unterbrechungen die Residenz der Habsburger blieb. Seit Maximilian I. und Ferdinand I. ist Wien „Kaiserstadt“, im Jahre 1529 verteidigte Graf Nikolaus von Salm Wiens Mauern gegen Sultan Soltman und 1683 stehen die Türken wiederum vor den Toren Wiens. Sie werden vernichtend geschlagen, und nach Beseitigung dieser Gefahr beginnt die große barocke Bauperiode unter den genialen Meistern Fischer von Erlach, Lukas von Hildebrandt und anderen. Während der Napoleonischen Kriege muß sich Wien den Franzosen beugen, im Jahre 1815 tagt der große Wiener Kongress, aber jäh wird die rauschende Festlichkeit durch die Rückkehr Bonapartes von Elba unterbrochen. Nach der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866 rüchten die Preußen bis Wien vor. Der Weltkrieg stürzt die kaiserliche Macht der Habsburger – und am 14. März 1938 zieht Adolf Hitler als Befreier der Ostmark in Wien ein, die Geschichte Österreichs beendend.

Ein großes historisches Drama sind diese Zahlen, das durch einige Kulturbilder lebendige Form erhält. Unter Herzog Leopold dem Glorreichen (1198–1230) wurde die Wiener Burg ein Mittelpunkt ritterlichen Glanzes und höfischer Sitte. „Man buhdierte und hofierte“, sagt der Chronist in der damaligen Turniersprache. Schöne Frauen verteilten die Preise, und die Minnelänger begleiteten mit ihren Liedern alle Ereignisse. Nach Reinmar dem Alten glänzt Walther von der Vogelweide als hellster Poetenstern im „wonniglichen Hof zu Wiene“ wie er selbst singt. Um diese Zeit begann auch schon der Sänger Ulrich von Liechtenstein als Page einer hohen Frau seinen romantischen und poetischen Minnendienst. Den Dichter des Nibelungenliedes kennen wir nicht, aber es ist wohl nicht zweifelhaft, daß diese unsterblichen Strophen zum ersten Male auf den Wiener Festen um 1200 vorgetragen wurden. Rüdiger von Bechlarcn „ließ sich seine



Hofkleider in der Stadt zu Wiene machen“, und König Egel hielt hier mit Kriemhild sein „Beilager“. Diese Notizen aus dem Nibelungenlied waren gewiß kleine Schmeicheleien des Dichters für seine fürstlichen Zuhörer an der Wiener Burg. Eine andere kulturelle Glanzzeit entsteht unter Ferdinand I. und dem klugen gebildeten Kaiser Maximilian II. (1564–1576). Großartig war diese Epoche an höfischen und bürgerlichen Festen. Dichter und Musiker wurden an den Hof berufen, der Grundstock zu den kaiserlichen Kunstsammlungen gelegt und prunkvolle Theateraufführungen veranstaltet. Auch das Volkslied blühte noch. Als Maximilian gegen die Türken zog, rief ein waderer Poet: „Wacht auf, ihr Teutschen alle! Die Zeit ist vor der Hand. Der Türk will überfallen zu Heer der Christen Land!“ Das sind echte deutsche Klänge!

Auf diesem alten künstlerischen Boden beginnt um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts der völlig einzigartige kulturelle Aufstieg der Wiener Kunststadt. Englische Komödianten bringen Shakespeare nach Wien, und die Jesuiten entwickelten ein prunkvolles Theater. Das Volksschauspiel wird gefördert, – die berühmte Komikerfigur des „Hanswurst“ entsteht und im Jahre 1776 wird das Burgtheater zum Hof- und Nationaltheater erklärt. Kurz vorher war der große Opern-Reformator Gluck nach Wien überfiedelt (1748) und nun begann jene phantastische Entwicklung der Wiener Musik, deren Ruhm durch Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms, Bruchner, Richard Strauß in fast ununterbrochener Kette die Welt in ihren Bann zwingt. Bald öffnet sich auch unter Lanner und Joh. Strauß, Vater und Sohn, die unsterbliche Blüte der Wiener Operette, – der Wiener Walzer tritt seinen großen Tanz um den Erdball an. Der Dramatiker Grillparzer wickelt auf dem gleichen Boden, Heibel dichtet



Der „Steffel“



hier seine „Nibelungen“, Anzengruber lacht und reimt in einem Atem, und die Dichter der Zauberposse und der Satire, Ferdinand Raimund und Nestroy, der Schöpfer des „Lumpaci bagabundus“, entfalten ihre Kunst.

Ein unerlöschlicher Strom der Freude, graziöser volkstümlicher Heiterkeit und großer seelischer Erhebung ging von Wien aus in die Welt. Und wenn wir jetzt unsere Stadtwanderung antreten, so wollen wir deshalb auch immer die Menschen sehen, die sich hinter diesen steinernen Denkmälern aufrichten. Zunächst besuchen wir die größte gotische Schöpfung auf österreichischem Boden: den Stephansdom, zärtlich „Steffel“ genannt, mit seinem 136 Meter hohen Südturm, und widmen dann der Hofburg mit ihren Kunstschätzen und historischen Erinnerungen einige Stunden. Vom Stephansdom gehen wir durch die Praterstraße, in der Johann Strauß seinen Walzer „An der schönen blauen Donau“ komponierte, zum Prater, dem weltbekanntesten Wiener Vergnügungspark. Der Dritte, südöstliche Bezirk „Landstraße“ genannt, enthält das Botshaferviertel und eine Anzahl bedeutender Adelpaläste, das große Schwarzenberg-Palais, von dem älteren Meister Filcher von Erlach begonnen und vor allem die Belvedere-Anlage, bestehend aus dem unteren und dem oberen Belvedere, zwischen denen ein Garten liegt. Der geniale Lohsohn v. Hildebrandt erbaute beide Paläste für den „edlen Ritter“ Prinz Eugen. Das obere Belvedere ist eines der großartigsten Meisterwerke des Wiener Barock. Andere berühmte Adelpaläste finden wir in den Bezirken Neubau, Josefstadt und Alsergrund. Auch der ehemalige „Palast der ungarischen Leibgarde“, nach Plänen Filchers von Erlach

erbaut, und das Größte, Czernin-Palais, von dem Italiener Domenico Martinelli errichtet, sind einer Besichtigung wert, um so mehr, als sie überaus kostbare Privatgalerien bergen, deren Besuch der Kunstfreund nicht veräumen darf.

Und nun wandern wir durch den herrlichen Park von Schönbrunn mit dem ehemaligen kaiserlichen Lustschloß und dem hochgelegenen, wie aus architektonischem Zuckerwerk gebildeten Säulenhain der „Gloriette“. In diesem Schloß residierte Maria Theresia, - hier entwarf Napoleon seine „Friedensverträge“ mit dem gedemütigten Österreich. Im Spiegelsaal tagte der lebenslustige Wiener Kongreß, - in einem Zimmer des gleichen Schloßes starb Napoleons Sohn, der unglückliche Herzog von Reichstadt. Der „alte Franz Josef“ wurde 1830 in Schönbrunn geboren und beschloß dort sein an bitteren Enttäuschungen überreiches Leben, mitten im Weltkrieg (1916). Und ebenfalls in Schönbrunn, im „Chinesischen Salon“, verzichtete der letzte Monarch Österreichs auf die Kaiserkrone (am 11. November 1918).

Es ist ein etwas verwirrendes Gefühl, eine Weltstadt in zwei oder drei Tagen erkunden zu wollen. Zur Entspannung und zum Abschied fahren wir deshalb am Abend auf den Kobenzl und zu der rebenbedeckten Höhe von Grinzing hinauf, - mitten hinein in das urwüchsig-wiener Volksleben. Hier treiben wir ein Bachhändl, holen vom „Heurigen“, lauschen der Schrammelmusik und leeren unser Glas immer wieder auf eine glückliche Zukunft der wiedererstandenen deutschen Ostmark. Unter uns liegt im Lichterglanz die Stadt der Musik und Kunst, die Stadt der Geschichte und Völker. Wien, Wien nur du allein

